

3. Juli 2014

Zusammenfassung der 15. Parlamentssitzung mit den Ergebnissen von Donnerstag, 3. Juli 2014

Erneuerung des Kommunikationsnetzes in 1. Lesung gutgeheissen

Heute Donnerstag, 3. Juli 2014, hat das Wiler Stadtparlament die Erneuerung des Kommunikationsnetzes der Technischen Betriebe Wil TBW in 1. Lesung klar gutgeheissen.

43 respektive 44 von 45 Mitgliedern des Stadtparlaments waren an der Sitzung anwesend. Für die ganze Sitzung entschuldigt war Erika Häusermann (glp), während Patrik Lerch (SVP) bis 19.00 Uhr entschuldigt war.

Traktandum 3 der Sitzung: Erneuerung des Kommunikationsnetzes

a) Zusammenfassung des Berichts und Antrags des Stadtrats

Grundlagen: 1973 hiess das Wiler Stimmvolk der Realisierung eines Kommunikationsnetzes zu, in den Folgejahren wurde dieses Netz und die verwendete Technologie kontinuierlich erweitert und erneuert, um es den jeweils aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungen anzupassen. Aktuell umfasst das Netz 336 km Glasfaser- und 484 km Koaxialkabel. Darüber werden 40'811 TV-/Radio-Kunden, 13'858 Internet-Kunden, 6'339 Telefonie-Kunden und 3'058 Digital-TV-Kunden mit Zusatzpaketen bedient. Auf dem Kommunikationsnetz werden 38 analoge Fernsehprogramme, 42 UKW Radioprogramme, 231 digitale Fernsehprogramme, davon 51 HDTV, 128 digitale Radioprogramme, 10 digitale Zusatzpakete mit gesamthaft 60 Programmen, Internetzugänge mit Geschwindigkeiten von 2 MBit/s bis 150 MBit/s sowie Telefonanschlüsse mit einer oder zwei Linien verbreitet.

Bedarf: Die Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass der Bedarf an zusätzlicher Bandbreite respektive Geschwindigkeit der Datenübertragung weiter wachsen wird. Dies ergibt sich aus dem technologischen Fortschritt einerseits und den wachsenden Anwendungen sowohl bei Privaten als auch bei Unternehmungen andererseits. Die maximal übertragbare Bandbreite, die mit der im heutigen Netz verwendeten Technologie erreicht werden kann, wird voraussichtlich 2025 ausgeschöpft sein. Dann muss eine Nachfolgetechnologie flächendeckend bereitstehen, um weiterhin die von Bevölkerung und Wirtschaft geforderte und benötigte Bandbreite anbieten zu können. Der Aufbau einer Nachfolgelösung dauert jedoch sehr lange und muss daher frühzeitig angegangen werden. Für hohe Bandbreiten sind im Wesentlichen Glasfasernetze, Kabelfernsehnetze und Mobilfunknetze geeignet. Als zukunftssträchtigste Technologie gilt die Glasfaser: Diese besitzt ein grosses Leistungspotenzial und kann ein Vielfaches an Daten wesentlich schneller übertragen.

Ziele: Der Stadtrat verfolgt mit der Erneuerung des Kommunikationsnetzes zwei Ziele, nämlich die Zukunftssicherheit (Das Kommunikationsnetz deckt kapazitätsmässig und qualitativ die Bedürfnisse der

Kundinnen und Kunden für die nächsten Jahrzehnte ab.) und die Eigenfinanzierung (Die Erneuerung des Kommunikationsnetzes finanziert sich über die nächsten zehn Jahre mit Erträgen der Kundinnen und Kunden selber.) Bei einer Ablehnung der Netzerneuerung käme es mit der Zeit zu einem Verlust an Kundinnen und Kunden, weil die realisierbare Bandbreite, welche zur Verfügung gestellt werden könnte, nicht mehr den Leistungsanforderungen genügt.

Aufgrund dieser Zielsetzungen ergibt sich eine schrittweise Erneuerung des Kommunikationsnetzes in drei Phasen, wobei nur die Phasen 1 und 2 (FTTC – Glasfaser bis zum Randstein und FTTB – Glasfaser bis zum Gebäude) Bestandteil dieser Kreditvorlage sind, die Phase 3 (FTTH – Erschliessung aller Wohnungen) hingegen nicht.

- Phase 1: Grundaufbau. In einer ersten Phase erfolgt der Grundaufbau des Glasfasernetzes. Das heisst, die nötige Anzahl Glasfasern wird gegenüber heute verdichtet, bis in alle Verteilerkästen gezogen und für die Verlängerung in die Liegenschaften vorbereitet. Neubaugebiete werden bereits bei der Erstellung der Gebäude mit Glasfasern erschlossen. Diese erste Phase soll innert zweier Jahre abgeschlossen sein.
- Phase 2: Anschluss Gebäude. Anschliessend erfolgt die Phase zwei, in welcher die einzelnen Liegenschaften systematisch mit Glasfasern erschlossen werden. In dieser Phase werden die Kundinnen und Kunden, die einen ultraschnellen Internet-Anschluss wünschen, mit Glasfasern bis in die Wohnung erschlossen. Die zweite Phase soll innert acht Jahren abgeschlossen sein.
- Phase 3: Anschluss Wohnungen. In der dritten und letzten Phase wird dann die restliche flächendeckende Migration aller Kundinnen und Kunden mit Glasfasern bis in die Wohnung erfolgen. Diese dritte Phase ist jedoch nicht Bestandteil dieser Vorlage. Die Grundüberlegung hinter dieser Planung ist eine bedarfsgerechte Migration, die durch die TBW eigenwirtschaftlich umgesetzt werden kann.

Geschäftsmodell als Full Service Provider: Auch mit der Netzerneuerung soll das bisherige Geschäftsmodell beibehalten werden: Die Stadt Wil ist und bleibt ein klassischer Full Service-Provider wie die grossen Telekommunikationsanbieterinnen Swisscom oder Cablecom. Das heisst, die Stadt Wil verfügt über eigene Kommunikationsdienstleistungen und bietet diese Kundinnen und Kunden sowohl im eigenen Netz als auch in Netzen von Dritten an. Das ist historisch gewachsen und hat sich bewährt. Im Zusammenhang mit der geplanten Netzerneuerung soll diese Position aus Sicht des Stadtrats insbesondere aus zwei Gründen beibehalten werden: Von den Einnahmen des Kommunikationsgeschäfts stammen rund zwei Drittel aus dem Dienste-Geschäft. Wenn sich die Stadt Wil auf die Position eines reinen Infrastruktur-Anbieters zurückziehen würde, wie dies zum Beispiel in Zürich und St.Gallen der Fall ist, so bedeutet dieser Schritt konkret die Aufgabe des Dienste-Geschäfts. Dies wäre angebracht, um eine neutrale Position beim Anbieten von Infrastruktur einnehmen zu können. Damit würde die Stadt Wil aber auch rund zwei Drittel ihrer Einnahmen aus dem Kommunikationsgeschäft verlieren und müsste mit dem verbleibenden Drittel den Ausbau und Betrieb des Glasfasernetzes tragen. Zudem ist die Stadt Wil ein Full Service-Provider mit sehr starkem Dienste-Angebot. Dieses ist unter der Marke «Thurcom» regional bekannt und verankert. Die Rolle als Full Service-Anbieter erlaubt es der Stadt Wil, ihr Dienste-Angebot auch ausserhalb des heutigen Versorgungsgebietes anzubieten und somit eine Wachstumsstrategie zu verfolgen, was wirtschaftlich vielversprechender und weniger risikobehaftet ist als ein Rückzug auf die Rolle als Infrastruktur-Anbieter. Ein Strategiewechsel weg vom Full Service-Provider würde zwar nicht im Moment, aber mittel- bis langfristig zu einem Verlust an Kunden und somit an Ertrag führen. Die Finanzierung der Netzerneuerung als reiner Infrastruktur-Anbieter erscheint aus heutiger Sicht unrealistisch. Bei einem solchen Schritt muss damit gerechnet werden, dass die Stadt Wil den gesamten Kommunikationsbereich aus finanziellen Gründen verlieren wird.

Kredit und Finanzierung: Der mit dieser Vorlage beantragte Kredit bis und mit Phase umfasst die Eigen- und Fremdleistungen, welche für die Erneuerung des eigenen Kommunikationsnetzes anfallen. Gemäss langfristiger Planung sollen innert zehn Jahren nach Kreditfreigabe rund 90 Prozent aller Liegenschaften mit Glasfasern erschlossen sein. Insgesamt belaufen sich die Kosten für die Netzerneuerung auf 11 Millionen Franken. Die Finanzierung dieses Betrages geht zu Lasten der Investitionsrechnung des Kommunikationsnetzes der TBW. Im Finanzplan 2014–2017 ist bereits ein Teil der für die Realisierung notwendigen Mittel eingeflossen.

Terminplan: Stimmt das Parlament der Vorlage zu (1. Lesung 3. Juli 2014; 2. Lesung 28. August 2014), könnte am 30. November 2013 die Volksabstimmung erfolgen. Nach der Detailplanung ab Dezember 2014 könnte im 1. Quartal 2015 mit der Realisierung begonnen werden.

Anträge des Stadtrats:

1. Für die Erneuerung des Kommunikationsnetzes sei ein Kredit von Fr. 11 Mio. zulasten der Investitionsrechnung Kommunikationsnetz der Technischen Betriebe Wil zu genehmigen.
2. Es sei festzustellen, dass der Beschluss gemäss Ziffer 1 nach Ziff. 1.1 des Anhangs Finanzbefugnisse der vorläufigen Gemeindeordnung dem obligatorischen Referendum untersteht.

b) Zusammenfassung des Kurzberichts der vorberatenden Kommission

Die siebenköpfige, ständige Werkkommission unter dem Vorsitz von **Roman Rutz (EVP)** hat die Vorlage «Erneuerung des Kommunikationsnetzes» an zwei Sitzungen vorberaten. Eintreten war dabei unbestritten. In der Kommission wurden insbesondere das Projekt «FTTB – Fibre To The Building», verschiedene Geschäftsmodelle respektive Strategien der TBW, die Konkurrenzsituation und mögliche Risiken sowie die Plandaten der TBW-Erfolgsrechnung bis 2030 thematisiert. Die Werkkommission unterstützt die Anträge 1 und 2 des Stadtrats einstimmig, zudem stellt sie mit 5 Ja- zu 1 Nein-Stimme bei 1 Enthaltung einen Zusatzantrag: Der stadträtliche Antrag 1 sei mit der Bezeichnung «exkl. MwSt.» zu ergänzen. Dieser Antrag wird von der Kommission damit begründet, dass in Wil üblicherweise Bruttokredite beantragt werden, was entscheidend sein kann, ob ein Geschäft dem obligatorischen Referendum untersteht oder nicht. Die Kommission ist zwar damit einverstanden, dass der Kredit «exkl. MwSt.» beantragt wird, möchte dies durch den beantragten Zusatz aber verdeutlichen.

c) Eintretensdebatte

Eintreten auf die Vorlage war im Parlament nicht bestritten, sodass Parlamentspräsidentin Silvia Amman dies zum Beschluss erhob.

d) Detailberatung

Einleitend zur Detailberatung zeigte **Kommissionspräsident Roman Rutz (EVP)** die Entwicklungen insbesondere des Bedarfs an Bandbreite im Kommunikationsbereich auf. Die heutige Technologie sei zwar noch für einige Jahre ausreichend – mittel- und langfristig sei eine Erneuerung indes unumgänglich, wenn die TBW mit attraktiven, im Wettbewerb erfolgreichen Angeboten bestehen möchten. Zudem sei der

Kommunikationsbereich ein stark kompetitiver Markt mit einer intensiven Konkurrenzsituation. In der Werkkommission, so Roman Rutz weiter, sei zudem das Geschäftsmodell und die Strategie des Full Service Providers diskutiert worden. Diese Strategie unterscheide sich von derjenigen anderer Städte wie etwa St.Gallen – dennoch habe sich die Werkkommission überzeugen lassen, dass diese historisch gewachsene Strategie sinnvoll und für die TBW passend sei. Die TBW hätten diese Strategie respektive den Investitionsentscheid zur Netzerneuerungen zudem mit Zahlen auch plausibel untermauert. Abschliessend verwies Roman Rutz noch einmal auf den Kommissionsantrag bezüglich der Ergänzung des stadträtlichen Antrags um den Zusatz „exkl. MwSt.“, wobei es sich dabei um eine reine redaktionelle, nicht um eine inhaltliche Änderung handle.

Stadtrat Daniel Meili, Vorsteher des Departements Versorgung und Sicherheit, verwies auf den damaligen Entscheid, im Bereich des Kommunikationsnetzes als Full Service Provider mit einem eigenen Netz und vielfältigen Dienstangeboten aufzutreten und so „ein gewichtiges Wort“ auf diesem schnelllebigen, kompetitiven Markt mitzureden. Sodann zeigte er die rasante Entwicklung der Nachfrage nach Bandbreite und Kommunikationskapazitäten auf: Die heutige Technologie sei dem Anspruch nur noch mittelfristig gewachsen – es bestehe Handlungsbedarf, um hier weiterhin konkurrenzfähig und attraktiv bleiben zu können. Dabei verfüge die Stadt Wil bereits heute über ein gutes Kabelnetz, in dem in einem inneren Kreis Glasfasern im Einsatz seien, während der äussere Ring hingegen primär mit herkömmlichen Kupferkabeln bestückt sei. Man spreche von einem Hybridnetz, das nun vereinheitlicht und modernisiert werden solle – es handle sich bei diesem Geschäft daher nicht um einen Netzneubau, sondern um eine Netzerneuerung. Anhand von Kabelstücken zeigte Daniel Meili sodann den Unterschied der Kupferkabel- und Glasfaserkabeltechnologie sowie den damit einhergehenden Unterschied in der verfügbaren Datenkapazität auf. Mit dem vorliegenden Projekt werde die Grundlage geschaffen, um jedem Kunden die von ihm gewünschte und bestellte Datengeschwindigkeit liefern zu können: Die grobe Verteilung werde mit Glasfasern erstellt, die letzten Meter bis zum Kunden werden je nach dessen individueller Bestellung mit Kupferkabeln oder eben Glasfaserkabeln ausgeführt. Der höhere Installationspreis der Glasfaserkabel-Erschliessung werde dabei durch den höheren Abo-Preis für einen solchen schnelleren Anschluss getragen. Durch den Entscheid, statt «FTTH – Fibre To The Home» jetzt «FTTB – Fibre To The Building» zu realisieren, können die Kosten für dieses Projekt um rund 10 Millionen gesenkt werden.

Namens ihrer Fraktion hielt **Dora Luginbühl (SP)** fest, dass die SP einstimmig hinter diesem Projekt stehe, auch wenn man für diese Netzerneuerung nun viel Geld ausgeben. Ihre Fraktion empfehle dem Parlament ein klares «Ja» – und mache beliebt, nicht nur für diese technische Grundlage der Kommunikation Geld auszugeben, sondern auch für andere Aspekte der Kommunikation, wie sie Inhalt des kommenden Geschäftes, dem Ausbau der Schulsozialarbeit, seien.

Roland Bosshart (CVP) unterstrich den stetig wachsenden Bedarf an Kommunikationskapazitäten in unserer Gesellschaft: Wolle man hier, auch im Vergleich mit der Konkurrenz, «à jour» und damit attraktiv bleiben, so sei die Weiterentwicklung und Erneuerung der Infrastruktur zwingend, auch wenn diese mit grossen Kosten verbunden sei. Die CVP unterstütze daher den Antrag des Stadtrats.

Die FDP-Fraktion unterstütze grossmehrheitlich die Anträge des Stadtrats und der vorberatenden Kommission, so **Marc Flückiger (Jungfreisinnige)**. TBW und Stadtrat hätten mit dieser Vorlage «Weitsicht bewiesen» – die Netzerneuerung sei notwendig und trage dazu bei, weiterhin auf dem Markt bestehen zu können.

Die Vorlage sei «sinnvoll, unterstützungswürdig und zum richtigen Zeitpunkt aufgegleist», hielt **Guido Wick (GRÜNE prowil)** namens seiner Fraktion fest. Das Projekt – eine im Vergleich zum ursprünglichen, viel grösseren TBW-Vorhaben zur Netzerneuerung «FTTH – Fibre To The Home» deutlich reduzierten Vorlage – sei plausibel und glaubwürdig begründet, zudem seien auch die damit einhergehenden Risiken abschätzbar und vertretbar. Zudem werde mit der Investition in die Netzerneuerung auch ein klares Signal für die Zugehörigkeit der TBW zur Stadt Wil und gegen eine Privatisierung als Aktiengesellschaft sei.

Norbert Hodel (FDP) hielt fest, dass er nicht grundsätzlich gegen die Erneuerung des Kommunikationsnetzes sei, dennoch seien bei ihm noch zentrale Fragen offen. So lege der Stadtrat in seiner Vorlage nicht dar, welche Vor- oder Nachteile ein Alleingang oder eben das Zusammengehen mit einem Kooperationspartner habe. Diese Fragen wolle er gerne vorgängig geklärt haben. Es sei seiner Ansicht nach zu prüfen, ob die Netzerneuerung nicht auch mit einem Partner oder Mitbewerber durchgeführt werden könne. Daher stelle er folgenden Antrag: «Der Stadtrat wird beauftragt, dem Parlament auf die 2. Lesung einen Bericht vorzulegen, welcher die finanzielle Beteiligung von Mitbewerbern an der Erneuerung des Kommunikationsnetzes aufzeigt. Dabei sind dem Parlament die Vor- und Nachteile eines Alleingangs respektive einer finanziellen Beteiligung durch Mitbewerber aufzuzeigen.» **Ruedi Schär (CVP)** griff diesen Antrag auf und machte beliebt, diesen nicht zu unterstützen: Die Netzerneuerung Fibre To The Building, also bis zum Haus, sei notwendig und führe die weitsichtige Arbeit, die mit dem Bau des ersten Kommunikationsnetzes 1973 begründet worden sei, zukunftsgerichtet weiter. **Kilian Meyer (SP)** und **Guido Wick (GRÜNE prowil)** unterstützen dieses Votum von Ruedi Schär: Die vorberatende Kommission habe diese Frage schon intensiv und kompetent diskutiert, sodass weitere Abklärungen auf die 2. Lesung hin nicht notwendig seien. Er habe «Sympathie für das Denkmuster von Norbert Hodel», hielt hingegen **Christoph Hürsch (CVP)** fest: Dieses Thema der Netzerneuerung sei mit dem Thema «Eignerstrategie TBW» verbunden – und hierzu sei ein Bericht infolge eines parlamentarischen Vorstosses noch ausstehend, der «von den Verantwortlichen auf die lange Bank geschoben worden sei». Er habe ein «ungutes Gefühl» und begrüsse daher den Antrag Hodel.

Die beantragte Investition von 11 Millionen sei sicherlich ein grosser Brocken, so **Mario Schmitt (SVP)**. Dennoch sei seine Fraktion überzeugt, dass diese Investition ins eigene Netz wichtig und notwendig sei. Wenn man sich gegen die Netzerneuerung FTTB und damit gegen die Investition von 11 Millionen entscheide, so würden dennoch Investitionen von rund 4 Millionen notwendig – dies würde aber bedeuten, dass in eine «veraltete Technologie» investiert werde. Daher unterstütze die SVP-Fraktion die stadträtliche Vorlage. Er persönlich unterstütze auch den Antrag von Norbert Hodel: Mit weiteren Abklärungen auf die 2. Lesung im Parlament vergebe man nichts: Man könne das Projekt ja an sich gut finden und unterstützen – und dabei trotzdem bis zur 2. Lesung noch offene Fragen klären.

e) Abstimmungen

Antrag Norbert Hodel (FDP)

- Der Stadtrat wird beauftragt, dem Parlament auf die 2. Lesung einen Bericht vorzulegen, welcher die finanzielle Beteiligung von Mitbewerbern an der Erneuerung des Kommunikationsnetzes aufzeigt. Dabei sind dem Parlament die Vor- und Nachteile eines Alleingangs respektive einer finanziellen Beteiligung durch Mitbewerber aufzuzeigen.

Dieser Antrag wurde mit 5 Ja- zu 37 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Der Stadtrat unterbreitet dem Stadtparlament folgende Anträge, wobei der Antrag 1 um den von der vorberatenden Werkkommission beantragten Zusatz „exkl. MwSt.“ ergänzt wurde:

1. Für die Erneuerung des Kommunikationsnetzes sei ein Kredit von Fr. 11 Mio. (exkl. MwSt.) zulasten der Investitionsrechnung Kommunikationsnetz der Technischen Betriebe Wil zu genehmigen.

Der Antrag des Stadtrats wurde mit 41 Ja- zu 0 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.



Seite 6

2. Es sei festzustellen, dass der Beschluss gemäss Ziffer 1 nach Ziff. 1.1 des Anhangs Finanzbefugnisse der vorläufigen Gemeindeordnung dem obligatorischen Referendum untersteht.

Parlamentspräsidentin Silvia Ammann stellte dies fest.